

Die Geschichte von Sönke, 13 Jahre

Sönke, ein Junge, der gerne draußen spielt um in den Bäumen zu Klettern, mit dem Skateboard fährt, sich eigene Rampen aus Holz baut, war, bevor er seine Brille bekam, zwar genauso gerne draußen um eben diese genannten Dinge zu tun, jedoch war vorher alles unsauber und ungenau gearbeitet. Und nicht nur das, die schulischen Leistungen waren im Keller, die Lehrer bezeichneten ihn als Träumer, einer, der nie bei der Sache ist, der unausgeschlafen wirkt, für gewisse Arbeiten immer eine Hilfestellung benötigt, da er zu unsauber arbeiten würde, sich anschließend aufregen würde, da nichts aufeinander passt, eine Lehrerin im 5. Schuljahr auf einem Elternsprechtag sogar, das sie mit diesem Kind nichts anfangen könne, da er immer so böse und desinteressiert drein schauen würde, ihn würde sie links liegen lassen. Auf elterliche Argumente, das dieses Fach in der Grundschule sein Lieblingsfach gewesen sei, er darin sogar eine eins gehabt hätte, sie müsse nur das Interesse in ihm wachrütteln, tat sie mit kurzen Worten ab. In jedem Fach, wo er anschließend von dieser Lehrkraft unterrichtet wurde, hatte er schlechte Noten. Dies fiel besonders im Kunstunterricht auf, dort hatte er bislang eine andere Lehrerin, die ihn als ruhig und konzentriert arbeitend bezeichnete, beim Lehrerwechsel auf diese Lehrkraft, fielen seine Noten ab.

Was war jedoch ausschlaggebend, das Sönke zu seiner Brille kam?

Wenn Sönke sich etwas zu trinken einschenkte, hatte ich als Mutter unbewusst gleich die Hand zum Spülbecken, um ihm einen Lappen zu reichen, er kleckerte immer vorbei, wobei er Ausreden benutzte wie: „Die Flasche/ das Paket war zu voll.“ Bei der Jugendvorsorge wurde ein Sehtest durchgeführt, er sollte auf schwarz/weiß Karten Wackelbilder erkennen, einige erkannte er, jedoch nicht alle, erst nachdem er die Karten selbst in die Hände nehmen durfte, klappte es so einigermaßen, die Zahlen an der Wand konnte er erkennen. Danach hieß es: „Alles in Ordnung.“ Dass nicht alles in Ordnung war, stellte ich ein paar Wochen später fest, Sönke wollte Flüssigkeit aus einer kleinen Schüssel in eine große umfüllen. Da ich direkt neben ihm stand konnte ich erkennen, dass der Inhalt eigentlich in die große Schüssel gepasst hätte, doch er goss vorbei. Er tat dies mit einer kurzen Bemerkung ab, mir fiel es jedoch wie Schuppen von den Augen, dass ich ja immer sofort zum Lappen griff wenn er sich etwas einschenkte, sein schlechtes Schriftbild in der Schule, das so schlecht war, das ich sogar überlegte, wie die Lehrer das entziffern könnten und es sich zu Hause in Ruhe geschrieben etwas besserte. Er war immer dann unkonzentriert wenn es auf einmal lauter wurde, das sogar beim Üben eines Textes plötzlich der Text weg war den er schreiben wollte. Jetzt so auf ihn aufmerksam geworden gingen meine Beobachtungen weiter: Er brauchte auch in hellen Räumen Licht. Beim Badmintonpunktspiel auf der einen Seite sah es noch nach einem Sieg für ihn aus, doch nach dem Seitenwechsel hatte er das Spiel verloren, da er den Ball nicht richtig erkennen konnte, voller Wut darauf folg sein Schläger durch die Halle. Fernsehen ging nur aus unmittelbarer Nähe, Bücher, las er ungern und dann auch nur mit den Fingern bei den Zeilen die er las.

Auf dem Hundepplatz erhielt ich von einer Mutter bei deren Tochter eine Winkelfehlsichtigkeit vorliegt, Unterlagen darüber. Nachdem ich es mir durchgelesen hatte fand ich vieles darin das auch auf Sönke zutraf. Zum Termin druckte ich mir eine Fahrroute aus und bat Sönke sie mir während der Autofahrt vorzulesen, er schob das Blatt vor und zurück, konnte die Straßennamen nicht lesen, das war mir vorher auch noch nicht aufgefallen. Nachdem er den Sehtest gemacht hatte und bei ihm unter anderem auch eine Winkelfehlsichtigkeit festgestellt wurde suchte er sich eine Brille aus, die nach 14 Tagen fertig sein sollte. Sönke hatte gedacht, dass er die Brille sofort ausgehändigt bekam darum fragte er gerade zu Hause angekommen seinen ältesten Bruder nach dessen Ersatzbrille, die er natürlich nicht bekam. Er fieberte den Zeitpunkt richtig herbei.

Nachdem er die Brille trug, kam es langsam zu Veränderungen bei ihm. Vor kurzem meinte die Lehrerin, die ihn links liegen lassen wollte, das sie gar nicht gewusst hätte, das in Sönke so viele verborgene Talente versteckt liegen würden...

Auch in den anderen Schulischen Fächern vor allem in Deutsch, Englisch und Mathematik verbesserte er sich.

Vor kurzem lag ein Wasserrad, aus Holz gebaut, bei uns auf dem Tisch, sauber gearbeitet, mit Bleistift waren die Initialen säuberlich angebracht, wir fragten uns trotzdem, wer von unseren drei Söhnen (alle haben den gleichen Anfangsbuchstaben) hatte dieses tolle Teil gemacht.

Den ältesten schlossen wir von vorneherein aus, da er handwerklich nicht begabt ist, blieben noch zwei...Sönke war etwas enttäuscht, dass wir nicht sofort auf ihn gekommen sind!

Bisher ist es zweimal vorgekommen, dass er seine Brille vergessen hat. Als er aus der Schule nach Haus kam, klagte er über Kopfschmerzen, das nächste Mal war er so unausstehlich, das man ihm besser aus dem Weg ging.

Unsere Erfahrung daraus ist, das die Anschaffung zwar sehr viel Geld gekostet hat, woran sich die Krankenkassen leider nicht beteiligen. Aber das Glücklicherweise des Kindes entschädigt einen dafür sehr.